

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 43

Artikel: Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer
[Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer.

II.

Unter dem Präsidium von Professor G. Büeler, Frauenfeld, hielt Dr. E. Tiedhe, Bern, Samstag, den 9. Oktober abends 6 Uhr im Gasthof zum Engel, Baden, vor zahlreich versammelten Gymnasiallehrern, einen Vortrag unter dem Titel: „Ursprung der Tragödie.“

Der Referent erging sich in nahezu ein und einhalbstündigen Ausführungen über die verschiedenen Hypothesen, welche sich mit der Entstehung der griechischen Tragödie befassen unter Beibringung eines überaus reichen philologischen, archäologischen Materials.

Der allseitig orientierende Vortrag hatte nur den einen Fehler, daß er viel zu lang war, so daß für die Diskussion keine Zeit mehr übrig blieb und auch die auf dem Programm stehenden Mitteilungen des Präsidenten über die Stellung der Vertreter der Altertumswissenschaften im Gesamtverband des Gymnasiallehrervereins unterlassen werden mußten.

Dr. P. J. B. Egger, Rektor, Sarnen.

Verein schweizerischer Mathematiklehrer.

Samstag, den 9. Okt. 1915, 2 Uhr nachmittags, fand sich im neuen Bezirksschulhause in Baden eine stattliche Anzahl Mathematiklehrer zusammen. Das zu behandelnde Programm war ein sehr reichhaltiges. Recht lebhaft setzte die Diskussion ein beim Vortrage von Professor Dr. Brandenberger in Zürich über „Das abgekürzte Rechnen“. Die aufgestellten Leitsätze wurden angenommen. Das größte Interesse wurde jedoch dem Vortrage von Prof. Dr. Otti in Aarau entgegengebracht, dessen Thesen ebenfalls im Drucke vorlagen und deren erste eine stärkere Vereinheitlichung der Mittelschulen überhaupt verlangte und den Wunsch nach einem Schulboge nur zu deutlich durchblicken ließ. Nach den unzweideutigen Auseinandersetzungen des Hrn. Referenten war Schreiber dieser Zeilen auf die Ergebnisse der Diskussion sehr gespannt. Man stimmte allgemein darin überein, es sei These 2 anzunehmen, welche verlangte, daß in den mathematischen Lehrplänen „die arithmetischen Reihen höherer Ordnung mit den figurierten Zahlen, die Determinanten, die sog. diophantischen Gleichungen und die Kettenbrüche“ gestrichen werden sollten. Manche der Herren Lehrer erklärten übrigens, diese Kapitel bereits in ihren Schulen übergangen zu haben. Auch These 3 über Ausarbeitung eines Lehrplanes fand keinen Widerspruch. Von These 1 wurde in der Diskussion kein Wort gesprochen und mit großem Mehr wurde die Zustimmung erklärt, als der Herr Präsident Prof. Dr. Grelier diese Thesen 2 und 3 zur Abstimmung brachte und damit These 1 stillschweigend begrub.

F.

Verein schweizerischer Geographielehrer.

Im Mittelpunkt des Interesses steht die Vorlage über die bereinigte Enquête (Zahl der Geographiestunden an schweizerischen Mittelschulen). Die Ergebnisse derselben waren den einzelnen Mitgliedern, den Rektoren der Mittelschulen, den kantonalen Erziehungsdirektoren, sowie dem Departement des Innern in Bern übermittelt worden, nebst einer eingehenden Motivierung der Vorschläge, welche der

Verein in Verbindung mit dem Zentralkomitee des Verbandes der schweiz. geographischen Gesellschaften als Konsequenzen aus den Ergebnissen der Enquete vorbringt. Es sind dies folgende:

1. Das Fach der Geographie, dessen praktische Bedeutung ständig wächst und dessen Wichtigkeit für die Allgemeinbildung und für eine wahrhaft nationale Erziehung unserer Jugend heute allgemein anerkannt ist, soll an den schweizerischen Mittelschulen mehr als bisher zur Geltung kommen.

2. Grundsätzlich ist für die Geographie die gleiche Stundenzahl zu fordern wie für die Geschichte; jedenfalls soll der erdkundliche Unterricht mit wenigstens zwei Wochenstunden bis zum Schluß der Schulzeit fortgeführt werden.

3. Wo die Schulanstalten nicht einmal dem Minimum der heutigen gesetzlichen Anforderungen genügen, soll sofort Abhilfe geschaffen werden.

Der näheren Begründung dieser Postulate galt der Vortrag über „Geographie und nationale Erziehung“ von Prof. Dr. G. Rüetschi, St. Gallen. Auf ein weiteres Referat wurde wegen Zeitmangel verzichtet. P. H.

Verein schweizer. Deutschlehrer.

Statutengemäß wurde nach dem Ablauf des 3. Vereinsjahres die erste Neuwahl eines Vorstandes vorgenommen. In anerkennenswertem Entgegenkommen hat Dr. D. v. Greyerz, Lehrer an der Hochschule in Bern, dieses Arbeitsamt angenommen, und noch mehr Anerkennung schulden die Deutschlehrer Hrn. v. Greyerz, daß er dem Fachverbände treu blieb, obwohl ihm eine höhere Würde, der Vorsitz des Gesamtvereins, angeboten wurde.

Prof. Bachmann, Zürich, bekannt durch seine zahlreichen Mundarten-Monographien und seine hervorragende Arbeit am schweizer. Idiotikon, sprach in wirklich fachmännischer Genauigkeit und Meisterschaft 2 Stunden lang über alemannische R-Laute. Die methodische Umsicht und Vorsicht, mit der Bestand und Folgerung geprüft wurden, die vielen politischen und wirtschaftlichen Ausblicke, die Zusammenhänge mit Besiedlungsfragen und römischen Grenzen, die scharfe Scheidung primärer und sekundärer Verhältnisse, Einflüsse romanischer Artikulation, verschiedene Lebensbedingungen von Orts- und Gerätenamen usw. usw. dies und anderes bot eine Fülle bester Anregungen, die sich unwillkürlich jedem Deutschlehrer zu Wunsch und Entschluß verdichten mußten, wenigstens da und dort Sprach- und Kulturgeschichte zu verbinden. Und von ganz besonderem Reize dürfte es sein, die schweizerische Ortsnamenforschung in Auswahl auch in der Schule zu nutzen. V. G.

Verein schweizer. Geschichtslehrer.

Die historische Sektion versammelte sich, 46 Mitglieder stark, im Hotel zur Waage. Der Präsident, Prorektor Dr. Hans Schneider, Zürich, sprach über nationale Erziehung und Geschichte. Die Geschichte ist die berufene Pflegerin des nationalen Sinnes. Sie kann dieses Ziel erreichen, ohne ein neues Fach staatsbürgerlichen Unterrichtes in den Lehrplan einzuführen. Seit Jahren erschallt der Ruf nach Konzentration, und trotzdem laufen wir Gefahr, ein neues Fach zu begründen. Die Doppelforderung des Referenten war: 1. Es soll der Geschichte an der Mittelschule die nötige Zeit einberaumt werden, daß sie einer bessern Beleuchtung der staatlichen Zustände der Gegenwart gerecht werden kann.

2. Es soll gesorgt werden, daß die Geschichtslehrer nach der staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Seite hin eine bessere Ausbildung erfahren.

Aus der lebhaften Diskussion heben wir nur hervor, daß der Vorschlag eines einheitlichen Lehrmittels entschieden abgelehnt wurde. Das Methodische der Frage sei noch nicht spruchreif.

Das zweite Referat von Dr. R. Meyer, Luzern, über gemeinschaftliche Behandlung von Welt- und Schweizergeschichte bot eine reiche Fülle prächtiger Anregungen, obwohl manche Einzelausführungen Widerspruch erregten.

Die Badener Versammlung hat gezeigt, wie begeistert und entschlossen die Geschichtslehrer im Verein mit ihren Kollegen nebst den allgemeinen Bildungszielen, die hohe nationale Bedeutung der Geschichte erfaßt haben. J.

Das vornehmste und gediegenste Familienblatt

für die Katholiken des gesamten deutschen Sprachgebietes wird die „**Alte und Neue Welt**“ (Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln) mit gutem Anrecht geheißt.

Vor kurzem erschien das erste Heft des 50. Jahrganges, eine ebenso inhalts- als prächtig ausgestattete Jubiläumsschrift. Sie enthält an erster Stelle eine vollendete farbige Wiedergabe des in jüngster Zeit von Soldaticus gemalten Bildnisses von Papst Benedikt XV., dann zwei Meistererzählungen von H. Federer und Louis Coloma S. J., eine im wärmsten vaterländischen Tone geschriebene Reise- skizze „Wacht am Gotthard“ von Georg Baumberger. Der Text wird begleitet von einer majestätisch großartigen, farbig wiedergegebenen Gletscher- und Abend- landschaft „Berglühn“ und acht Militärbildern des tüchtigen Schweizerkünstlers August Wanner. Dazu gesellen sich: ein fesselnder Kriegsroman „Die Rydbergs“ von A. von Wehlau, in glücklichster Auswahl eingelegte Bilder aus Familie, Heimat und Gewerbe, die sehr reichhaltig illustrierte Rundschau, welche in ruhigem und reifem Urteil die Weltereignisse eines Monats zusammenfaßt, auch eine Plauderei für die Frauen, Ratsschläge für Erziehung, Haushalt und Kleidung, endlich die ausgiebige Bücherschau, im Anschluß daran eine zusammenfassende Studie über die ästhetischen Schriften von P. Cölestin Muff O. S. B.

Welcher Wissens- und Bildungshungrige fände nicht Sättigung oder wenigstens Erquickung an einer mit so edlen Geistesfrüchten besetzten Tafel? Und es handelt sich dabei nicht um ein einmaliges leckeres Mahl. Seit 50 Jahren behauptet die Alte und Neue Welt ihren Platz auf dem Familientisch. Hätten wir sie beisammen die ganze große Lesergemeinde, durch deren Hände sie gegangen seit fünf Jahrzehnten, die stolze, lange Reihe der mitschaffenden Schriftsteller, die lebenden und schon geschiedenen, könnten wir sie zusammenzählen die verkürzten Stunden, die Familienfreuden, die Augenblicke der Erbauung und Tröstung, die aus diesen Blättern hervorgingen, welche Summe von Talent und Schaffensfreude, wie viele Werte an Belehrung, sittlicher Erhebung und edler Unterhaltung!

Wer sich selbst näher überzeugen will, durchblättere den letzten 49. Jahrgang. Ueberall findet er das nämliche feine Verständnis für die Bedürfnisse einer bil-